

Annafest vor 2000 Jahren

Publius Ovidius Naso (gest. 17 nach Chr.)

In der Mitte des März wird das Annafest fröhlich gefeiert
An des Tibers Gestad, der fernher zu uns strömt.

Siehe, da waltet die Menge heran, und im Rasen gelagert,
Zecht man, zerstreut ringsum, Pärchen an Pärchen gereiht.

Ein Teil weilet im Freien, nur wenige bauen sich Zelte;
Laubige Hütten erbaun andre von Zweigen sich dort.

Andere richten sich auf statt tragender Säule den Rohrstab;
Aber als Decke darauf dient das entfaltete Kleid.

Alles erglüht von der Sonn und vom Wein, und soviel man der Becher
Leeret, der Jahre soviel wünscht man und trinkt nach der Zahl.

Manchen erschauest du dort, der Nestors Jahre sich zutrinkt;
Mancher auch bechert sich noch schier zur Sibylle hinauf.

Aber sie singen dir auch, was nur vom Theater noch festsitzt;
Und das Wort wird belebt durch die bewegliche Hand.

Setzen sie nieder den Krug, dann drehn sie sich stampfend im Reigen,
Artig herausgeputzt tanzt Liebchen mit fliegendem Haar.

Kehren sie schwankend dann heim, ergötzliches Schauspiel den Leuten,
Grüßt die Weinseligen froh, wer ihnen kommt in den Weg.

Dr. Konrad Kupfer hat dieses Gedicht bei Ovid gefunden und nach der Übersetzung von E. Klußmann etwas verbessert. Sicher ist es nicht der Hl. Anna gewidmet, sondern der römischen Göttin des Jahres Anna Perenna, doch treffen die Beobachtungen aus damaliger Zeit beinahe frappierend auf die Begleiterscheinungen bei unserem Annafest zu. Und was von den Weinseligen gesagt wird, läßt sich ohne weiteres auch von unseren Bierseligen vermelden.

Von dieser römischen Gottheit wird berichtet, daß sie den ausgewanderten Plebejern – siehe Ständekampf der Patrizier und Plebejer – in Gestalt einer alten, gütigen Frau erschien und alle Tage selbstgebackene Kuchen verkaufte. Dadurch wurden die „Auswanderer“ vom Hungertode errettet. Anna Perenna wurde jährlich am 15. März in einem nördlich von Rom gelegenen Hain verehrt.

In Birnholz geschnitten!



Es ist ein Erlebnis eigener Art, wenn Martin Rössler seine Mappen auf den Tisch legt und seine Arbeiten zeigt. Hier in Forchheim kennt freilich jeder die wichtigsten seiner Schnitte, den herrlichen Blick vom oberen Stockwerk des Pfalzgebäudes auf die Pfarrkirche St. Martin und die eng dabei liegenden Häuser drumherum, den Rathausplatz mit dem Kriegergedächtnisbrunnen, das Fachwerk des Katharinenspitals, die alte, schräge Mühle, den Blick ins Krotental und das Pfalzgebäude selbst und... die Aufzählung findet fast kein Ende. Und alle, die den Namen Rössler auf den Bildern lesen, tippen darauf, er müsse doch ein alteingesessener Forchheimer sein, denn wer könnte denn sonst so viele Liebe für diesen Ort mitbringen? Nun, wer den Holzschneider und Zeichner nur wenige Minuten spricht, weiß, daß er aus Eger stammt, also erst nach dem Kriege, 1947 aus der Gefangenschaft, nach Forchheim gekommen ist. Der Holzschnitt „Pfalz“, den wir zeigen, ist seine erste Arbeit nach der Ankunft gewesen, als es ihm möglich gewesen war, ein glattes Stück Birnholz zu bekommen, es grün anzubeizen und mit dem Schneiden zu beginnen. Meist sind nur die nötigsten Linien vorgezeichnet, wenn das Hohleisen, der Geißfuß etc. zu arbeiten beginnen. Nun haben sich seit diesem Neuanfang schon viele Mappen gefüllt, darunter herrliche Blätter wie z. B. die Wässerschöpfträder an der Regnitz bei Möhrendorf. Viele Orte der Fränkischen Schweiz mit ihren treffendsten Motiven sind zu finden, aber auch die Städte Bamberg, Erlangen, Nürnberg und Herzogenaurach sind festgehalten. Wir wollen nicht alle Arbeiten aufzählen. Aber diese neuen Arbeiten der letzten 18 Jahre, die der heute 67 jährige Rössler wohl noch um weitere vermehren wird, wenn auch etwas langsamer, wie er versichert, sind nur ein Teil seiner Lebensarbeit, die der ehemalige Verwaltungsinspektor, gebürtig aus Wildstein bei Eger, mit etwa 35 Jahren begonnen hat, als Steckenpferd nur so nebenbei. Von geradezu unschätzbarem Wert sind die großflächigen Blätter von Orten seiner Heimat, von Bauernhöfen und Fachwerken, die seine Gemahlin durch günstige Umstände mitbringen konnte, freilich ohne die Druckstöcke.